

den Solomitgliedern wie im Chor, Ballett und Orchester die Bildung des Spielplanes überaus schwierig geworden, so daß Abänderungen und Umbesetzungen nötig geworden sind. Es haben sich krank gemeldet: Die Damen Selma v. Kurz, Paalen, Dahmen, Bauer-Pilecki und Schöne sowie die Herren Mahrt, Sandter, Hofkapellmeister Tittel u. a.

Aus Linz wird berichtet: Wegen weiteren Ueberhandnehmens der spanischen Grippe wurden die Volks- und Mittelschulen der Stadt Linz vom 8. bis 16. Oktober gesperrt.

Erste Nachrichten aus Ungarn.

Aus Budapest wird gemeldet: Alle Schulen in Ungarn sind gesperrt worden. Die Krankheit nimmt in bedrohlicher Weise zu.

Einstellung mehrerer Personenzüge.

Wegen starker Verbreitung der Grippe unter dem Fahrpersonal muß für einige Tage der Verkehr folgender Personenzüge eingestellt werden: Am 9. d. der Personenzug Nr. 5317 Wien-Ostbahnhof—Marchegg (Wien ab 7 Uhr 25 Min. abends), ab 10. d. die Personenzüge Nr. 5318 Marchegg—Wien-Ostbahnhof (Wien an 8 Uhr 50 Min. vorm.), die Personenzüge Nr. 235 und 236, Wien-Ostbahnhof—Mittelbach (Wien ab 3 Uhr 12 Min. nachm., Wien an 8 Uhr 15 Min. abends) und die gemischten Züge Nr. 1051 und 1050 Groß-Schwechat—Mannersdorf (Groß-Schwechat ab 6 Uhr 58 Min. früh, Groß-Schwechat an 6 Uhr 5 Min. früh) sowie die gemischten Züge Nr. 1053 und 1088 Göhendorf—Mannersdorf (Göhendorf ab 12 Uhr 53 Min. nachm., Göhendorf an 7 Uhr 22 Min. abends).

Der Kettenhandel in Reinkultur.

Preisstreiberische Geschäfte mit ukrainischem Pferdefleisch.
— Wie die Salami von 39 auf 52 K stieg. — Einer der 10.000 Spulen Zwirn anbieten kann.

Im Juli l. J. erhielt der Pferdefleischhauer Johann Gruna aus Rohrlitz von der amtlichen Uebernahmestelle für Vieh und Fleisch in St. Marx die Bewilligung, ukrainische Pferde aus Galizien nach Wien zu importieren und an die Wiener Pferdefleischhauergenossenschaft zur Verteilung an ihre Mitglieder um den Preis von 5 K für das Kilogramm Lebendgewicht ab St. Marx zu verkaufen. Um dieses Geschäft durchzuführen, verband sich Gruna mit einem Rudolf Stöckl, 12. Bezirk, Rote Mühlgasse 3 wohnhaft. Dieser Stöckl, der vordem ein Angestellter der Glasbranche (1) war, gab sich für einen reichen Kaufmann aus, mußte sich aber in Wahrheit auf verschiedenen Seiten Darlehen beschaffen. Das Bestreben der neuen Kompagnie war darauf gerichtet, höhere Preise als die von der amtlichen Uebernahmestelle festgesetzten zu erzielen. Daher verkaufte sie etwa 100 Schlachtpferde an Munitionsfabriken und Kriegsindustrielle Betriebe, ferner 30 Stück an die Wirtschaftssektion der L. L. Staatsbahnen in St. Pölten. Der Preis war 7 K 50 h für das Kilogramm Lebendgewicht, bzw. 7 K 70 h. Der hiedurch erzielte übermäßig hohe Preis betrug bei einem Kilogramm mindestens 1 K 50 h, bei der gesamten Lieferung daher mindestens 60.000 K. Um die Verkäufe durchzuführen, verband sich Stöckl mit einer ganzen Reihe unbefugter Zwischenhändler, welche sich mit der ihnen zugesagten Provision nicht zufriedengaben, sondern ihrerseits Zuschläge nach Art von Kettenhändlern machten. So beteiligten sich bei einem Verkauf von zwei Waggons Pferden an eine Munitionsfabrik der ehemalige Filmreisende Emmerich Fleischhacker, 14. Bezirk, Meißelstraße 3, der Vertreter Wilhelm Mansiack, 3. Bezirk, Hiebgasse 15, der Gemischtwarenhandeler Max Emanuel Schloffer, 3. Bezirk, Uchatiusgasse 5, und der Einkäufer der Munitionsfabrik, der in der Sturverstraße 10 wohnhafte Moritz Jellinek. Dadurch erreichte der Preis eines Kilogramms Lebendgewicht 9 K. Bei einem anderen Verkauf von 30 Pferden an eine andere Fabrik wirkte wieder der Kollege des Stöckl Andreas Silberstein, Große Pfarrgasse 7, und sein Bekannter, der ehemalige Bäckermeister Moritz Monath, 2. Bezirk, Große Pfarrgasse 7, und wieder der Einkäufer der Fabrik Adolf Majul, 2. Bezirk, Praterstraße 18, mit. Sie erzielten einen Ueberpreis von 50 Hellern.

Stöckl, der ebensowenig wie alle Vorgenannten zum Pferdehandel berechtigt war, befaßte sich auch mit dem Handel mit verschiedenen Lebensmitteln. So beteiligte er sich an einem Kettenhandel mit Salami, die eine Wiener Firma im August l. J. in Ungarn eingekauft und nach Wien gebracht hatte. Ein Vertreter einer ungarischen Firma, der von einem Budapestener Ingenieur von dem Transport verständigt worden war, hatte sich bei der Firma, welche der Meinung war, daß der Vertreter direkter Abnehmer sei, ein Muster geben lassen. Er wollte die Salami im Kettenhandel weiter anbieten, um einen Zwischengewinn zu erzielen. Die Wurst, die ihm um 39 K per Kilogramm angeboten worden war, offerierte er um 41 K per Kilogramm dem Ernst Jockl, 15. Bezirk, Klementinengasse 28. Jockl wieder bot die Salami um 46 K der Selchwarenverschleiferin Josefine Spandl, Prinz-Karl-Gasse 1 an. Von dem Offert hatte angeblich durch Zufall der bei Frau Spandl bedienstete Kutscher Karl Schwabl Kenntnis erhalten. Er setzte sich eigenmächtig zum Zwecke der Weiterofferte mit Emmerich Fleischhacker in Verbindung, und durch diesen wieder wurde die Ware um 48 K dem Stöckl zum Kaufe angeboten. Stöckl